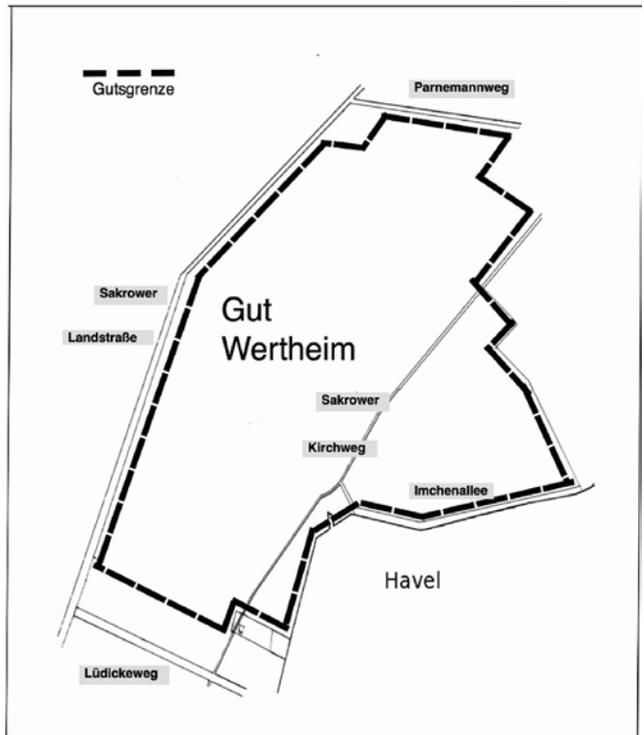


## Das Heine-Denkmal

Als 2014 in der Frühjahrs-Ausgabe der *Treffpunkte* unter der Rubrik „Fundstücke“ ein Artikel aus der Zeitschrift *Das deutsche Landhaus* abgedruckt wurde, in dem auf ein von Wertheim in Kladow geplantes Heine-Denkmal hingewiesen wurde, war mein Interesse geweckt, beschäftige ich mich doch schon einige Zeit mit der Person und dem Schicksal von Wolf Wertheim. Zwar erhielt meine Neugier einen nicht unerheblichen Dämpfer durch die dem Artikel folgende Äußerung „*Wir wissen, dass es zu dem Bau des Denkmals nie gekommen ist*“, aber trotzdem versuchte ich Genaueres zu erfahren und stieß dabei auf ganz anders lautende Feststellungen wie „*Wolf W. hat seiner Truth zuliebe [sic] den Abgott aller „Freigesinnten“, Heinrich Heine, auf seinem Gut Cladow ein prächtiges Denkmal errichtet.*“ [1] und „*Er muß schließlich seine Besitzung in Cladow aufgeben, wo Truth im Park ein Heine-Denkmal hatte errichten lassen*“ [2], so dass ich beschloss, etwas umfassender auf die Hintergründe einzugehen. Aus einem im August 1900 von Wolf Wertheim – einem der vier Brüder, die das Kaufhaus in der Leipziger Straße erbauen ließen – an das Königliche Amtsgericht zu Spandau gerichteten Schreiben, in dem er um die „*Anfertigung und Zusendung einer Grundbuchabschrift meines zu Cladow bele-*

*genen im Grundbuch Cladow 5 näher bezeichneten Grundstückes*“ bittet, können wir erkennen, dass er spätestens von diesem Zeitpunkt an in Kladow im großen Stil Grundstücke aufkaufte, um ein möglichst umfangreiches und zusammenhängendes Areal in seinen Besitz zu bringen; dabei handelte es sich vor allem um Terrain, das zuvor dem Bauerngutsbesitzer Ernst Schütze gehört hatte. Die beigegefügte Skizze zeigt die nicht unbeträchtliche Ausdehnung seines häufig als „Gut“ bezeichneten Geländes im Jahr 1905, so dass er nach Robert Guthmann, der u. a. das Gut Neukladow besaß, zu einem der größten Grundbesitzer in Kladow aufgestiegen war. Auf diesem



Größe des Gutes von Wolf Wertheim, ca. 1905 Skizze: Peter Streubel

riesigen Grundstück waren bereits ab ca. 1902 in einem bestimmten Bereich landwirtschaftliche Gebäude errichtet worden z. B. Geflügelställe, Treibhäuser sowie jeweils ein Gärtner-, Maschinen-, Palmen- und Rosenhaus, bevor nach Plänen von Alfred Messel, dem Architekten des Wertheim-Kaufhauses in der Leipziger Straße, in den Jahren 1905 und 1906 die Villa Wertheim gebaut wurde, die heute noch im Temmeweg 21 steht.



Villa Wertheim

Foto: Peter Streubel

Nachdem bereits 1887 ein „Komitee zur Errichtung eines Heine-Denkmal in Düsseldorf“ gegründet worden war, das sich wegen des unüberwindbaren Widerstands der Behörden um 1900 wieder aufgelöst hatte, verfasste der Journalist Alfred Kerr viele Jahre später einen Aufruf zur Errichtung eines deutschen Heine-Denkmal, der ab Ende Januar 1906 wegen des fünfzigsten Todestags von Heinrich Heine in einer Vielzahl von Zeitschriften abgedruckt wurde. Er schreibt u. a.: *„Ein toter Weltstadtsänger ist zu grüßen; ein Kämpfer ist zu preisen; ein Lachender ist zu krönen. [...] Er hat ein Grabdenkmal in Paris. Er hat ein Denkmal in New-York. Er hat ein Denkmal in Kerkyra oder Korfu. Er hat keines in Deutschland. [...] Und das Denkmal soll nicht gesetzt werden von einer Handvoll reicher Leute: sondern von Künstlern, Arbeitern, kleinen Mädchen und allerhand jungen Menschen, die ihn geliebt, und es soll eine tiefere und allgemeinere Protestsache sein in einer feigen und lauen Zeit.“* [3] Als eine Folge dieses Aufrufs wurde in Berlin ein Künstlerkomitee ge-

gründet, dem dann viele bekannte Personen als Unterstützer angehörten, u. a. Max Liebermann, Gerhart Hauptmann, Hugo von Hofmannsthal und Engelbert Humperdinck, Käthe Kollwitz und Else Lasker-Schüler sowie die Frauenrechtlerinnen Hedwig Dohm und Lily Braun. Dem wenig später in Hamburg gegründeten Ausschuss gehörten dagegen eher Vertreter der Bürgerschaft und Kaufleute an.

Als weitere wichtige Folge gab es in den nächsten Monaten in vielen Zeitungen eine intensive, z. T. sogar scharf, verletzend und verleumderisch geführte Debatte über die Zielsetzung des Aufrufs, in der die literarische Leistung, die politische Haltung und die charakterliche Eignung Heines in den Mittelpunkt gestellt wurden. Vor allem die Gegner führten ein breites Arsenal von negativen Wertungen an: *„zynischer Spötter“*, *„boshafter Polemiker“*, *„zersetzender Kritiker“*, *„Verächter deutschen Wesens und der deutschen Nation“*, *„Genußsüchtiger“*, *„frivoler Schmutzfink“*, *„durch und durch schlechter Charakter“*. Ein besonders

wichtiger, aber nicht immer direkt genannter Gesichtspunkt war seine Ablehnung als Jude; und die wenigen, die wussten, dass Heine auch „*seinen Stamm*“ nicht geschont hatte, werteten ihn dann dadurch ab, dass sie ihn als „*religionslosen Menschen*“ diffamierten. Letzten Endes war der Streit um den Schriftsteller und die Person Heine nur der Anlass für das Aufeinanderprallen von fundamental entgegengesetzten gesellschaftlichen Positionen: Die Initiatoren sahen in ihm einen trotz seiner Schwächen zu ehrenden großen Schriftsteller und kritischen Demokraten, die anderen dagegen einen zwar zu akzeptierenden Lieder- und Balladen-Dichter („*Loreley*“, „*Belsazar*“), vor allem aber einen unwürdigen „*Feind des deutschen Vaterlandes*“.

Noch einmal kräftig angeheizt wurde die Debatte durch den Weimarer Literaturhistoriker Adolf Bartels, der Ende Juli 1906 das

Buch „*Heinrich Heine. Auch ein Denkmal*“ veröffentlichte, in dem er sich auf 375 Seiten in seinem „*guten Kampfe um Gesundheit und Reinigung des Deutschtums*“ [4] auf der Grundlage eines unverhohlenen, z. T. sogar aggressiven Antisemitismus mit Heine auseinandersetzt und zum Schluss kommt: „*Muss er durchaus ein Denkmal haben, so kann ihm ja einfach das Judentum eines setzen, die Mittel sind ja reichlich vorhanden: 'Heinrich Heine, ihrem großen Dichter und Vorkämpfer, die deutschen Juden' hätte die Inschrift dieses Denkmals zu lauten, und man kann garantieren, daß es dann in aller Zukunft ungeschoren bleibt, selbst wenn man den Juden noch die 'Judenngossen' hinzufügt. Sollte es jedoch heißen: 'Heinrich Heine, das deutsche Volk', so kann niemand dafür stehen, daß das Denkmal nicht eines Tages (ich spreche hier natürlich nur bildlich) in die Luft*

Homöopathie, Hypnosetherapie,  
Kinesiologie, Colon-Hydro-Therapie



*Naturheilpraxis*

**Manuela Jeske**

*Heilpraktikerin*

*George-Caylay-Str. 13,*

*14089 Berlin Kladow*

Orthopädische Erkrankungen  
Sportverletzungen, Lohn Krankheit  
Schmerztherapie/ Migränetherapie  
Integration frühkindlicher Reflexe für  
Kinder und Erwachsene zur Lern- und  
Entwicklungsförderung. Traumatherapie  
Darmerkrankungen/ Allergien  
Psychotherapie nach dem HP Gesetz

Tel: 030 365 005 16 ,  
mail: [manueljeske@live.com](mailto:manueljeske@live.com)  
[www.naturheilpraxisjeske.de](http://www.naturheilpraxisjeske.de)

## Bestattungshaus Cladow



Gern beraten wir Sie in allen Fragen zur Vorsorge

Erd-, Feuer- und Seebestattungen  
Eriedigung aller Formalitäten  
jederzeit Hausbesuche

K. Müller-Berndt  
Parnemannweg 31  
14089 Berlin

Tel.: 365 00 838 Tag und Nacht

fliegt — und vielleicht noch Verschiedenes mit.“ [5]

In dieser durch kontroverse, z. T. polemische Stellungnahmen gekennzeichneten Situation berichteten dann diverse Zeitungen im September 1906 mehr oder weniger detailliert und nicht immer ganz korrekt vom Projekt eines Heine-Denkmal in Kladow: „*Der Bildhauer von Uechtriz hat den künstlerischen Auftrag erhalten, ein Denkmal für Heinrich Heine auszuführen, das in der Umgebung Berlins aufgestellt werden wird. Auftraggeberin ist die vermögende Gattin des Besitzers eines der bekanntesten Berliner Kaufhäuser, die früher schrifstellerisch tätig war und eine große Heine-Verehrerin ist. Das Denkmal, für das dem Bildhauer 150 000 Mark zur Verfügung gestellt sind, wird seinen Platz auf dem der kunstsinnigen Dame gehörenden Gute bei Potsdam finden.*“ [6] Anstatt sich also mit dem in Berlin bestehenden Künstlerkomitee abzusprechen oder eine großzügige Spende zu leisten, wurde hiermit entgegen der ausdrücklichen Intention des Aufrufs von Alfred Kerr durch eine reiche Person ein Konkurrenzvorhaben angekündigt. Dies ist sicherlich in der Persönlichkeit der Initiatorin, nämlich Wolf Wertheims Frau Gertrud, begründet, die, wie es oben heißt, *früher schrifstellerisch tätig* war. Sie hat unter dem Pseudonym „Truth“ vor ihrer Heirat

Romane und Skandalgeschichten voller Klatsch und Tratsch veröffentlicht, in denen sie in scharfer Form bestimmte Typen des Adels und des Großbürgertums lächerlich machte. Unter anderem veröffentlichte sie 1897 den Roman „*Baron Max*“, in dem für alle Lesenden die charakterlose Hauptfigur relativ eindeutig als Abbild des Hans von Bleichröder zu identifizieren war, des Teilhabers des renovierten gleichnamigen Bankhauses, das seit der Zusammenarbeit mit Bismarck eine zentrale Rolle bei der Finanzierung Preußens und Deutschlands spielte.

Man kann sich den besonderen Unwillen der stets auf Zurückhaltung und Solidität achtenden älteren Wertheim-Brüder vorstellen, als Wolf Wertheim ihnen gegen Ende 1903 seine für das folgende Jahr geplante Vermählung mit dieser Frau ankündigte, wenn man bedenkt, dass das Bankhaus von Bleichröder der Hauptkreditgeber für das Warenhaus Wertheim war. Von einigen Kommentatoren wurde übrigens das Kladower Denkmalsprojekt später als eine direkte Reaktion auf die von Bartels ausgehenden Angriffe verstanden: „*Das erste, zunächst zu erreichende Ziel hat Bartels ja schon erreicht: Heine hat sein Denkmal neben dem Gemüsegarten der Madame Wertheim ‚auf Kladow‘ im ‚Werte von 200 000 Mark‘ endgiltig [sic] gefunden und damit, denke*



## DR. CAROLINE SCHMAUSER

**Integrales Coaching** (International Coach Federation-Zertifiziert)  
„Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind.“ (Einstein)

**Psychoonkologie** (Deutsche Krebs Gesellschaft-Zertifiziert, HPG)

**Qigong** (DQGG, Großmeister Q. Liu) Persönliches Training  
Kurse, bezuschusst durch Gesetzliche Krankenkassen

**Kladow Tel. 34 09 60 66, [www.drschmauser.de](http://www.drschmauser.de)**

ich, ist die Denkmalfrage zu aller Zufriedenheit erledigt.“ [7]

Da die Komitees in Berlin und Hamburg wussten, dass das Denkmal an einem öffentlichen Ort kaum behördlich genehmigt und evtl. relativ schnell beschädigt werden würde, gab es von Anfang an die Überlegung: „...Ankauf eines Ortes, wo es umfriedet sein könnte und doch sichtbar; wo es privat erschiene und öffentlich wäre; so daß man das Einholen einer Bestätigung lachend umginge.“ [8] Einzig in diesem Sinne entsprach der Kladower Besitz Wertheims der Zielsetzung des Aufrufs von Alfred Kerr. Nachdem die Ankündigung im September erfolgt war, erfuhren die interessierten Zeitungsläser in den nächsten Monaten weiteres: „Das Heine-Denkmal bei Berlin, welches die Inhaber des Kaufhauses Wertheim auf ihrem Privatbesitz an der Havel errichten wollten, ist, wie wir vernehmen, in großem Stile gedacht.“ [9] Für den „großen Stil“ spricht die oben erwähnten Summe von 150 000 Mark, während die beiden Komitees davon ausgingen, dass die Finanzierung des von ihnen geplanten Denkmals gesichert sei, nachdem sie bis Ende Juni 1906 zusammen

mehr als 30 000 Mark gesammelt hatten. Wegen des von Wertheim dem Künstler zur Verfügung gestellten großen Budgets wurde in vielen Zeitungsartikeln nicht von einem Denkmal, sondern sogar von einem *Monument* gesprochen. Wahrscheinlich war Gertrud Wertheim der Bildhauer Cuno von Uechtritz persönlich bekannt, gehörte er doch zum Kreis der Künstlerfreunde von Georg, dem ältesten der Wertheim-Brüder. Außerdem entsprach er mit seinen Arbeiten den hochtrabenden Plänen der Auftraggeberin, denn „seine künstlerische Tätigkeit lag auf dem Gebiete der Brunnen- und Monumentalplastik“. [10] Interessanterweise wurden die Arbeiten dieses Bildhauers von Kaiser Wilhelm II. hochgeschätzt, so dass er ihn nicht nur zweimal in seinem Atelier in der Pfalzburger Straße 3 besuchte [11], sondern ihm auch Aufträge für das Berliner Schloss erteilte und ihn „häufig zur Tafel zog“. [12] Das Pikante an der Wahl dieses vom Kaiser so geförderten Künstlers durch Gertrud Wertheim besteht darin, dass Heine von Friedrich II. bis zu Kaiser Wilhelm I. mehr als einmal Spott über verschiedene Herrscher aus dem Haus Hohenzollern ausgegossen hatte. Weiter erfahren wir über



## GesundZeit für Sie!



**MÄRKISCHE APOTHEKE KLADOW**  
WIE HELFEN IHNEN GESUND ZU BLEIBEN

Märkische Apotheke Kladow · Kladower Damm 366 · 14089 Berlin · Tel.: 030 - 36 80 19 00 · info@mapok.de · www.mapok.de  
 Öffnungszeiten: Mo, Di, Do 8.30 – 19.00 Uhr · Mi, Fr 8.30 – 18.30 Uhr · Sa 8.30 – 14.00 Uhr



Ufer der Havel bei Cladow [Ausschnitt], 1838

Quelle: Carl Blechen

das Projekt: „Es soll dafür auf Kladow am Wannsee eine eigene Parkanlage geschaffen werden, deren ganze Stimmung mit dem bildnerischen Denkmal in Einklang gebracht werden soll. Das Monument wird auf der ansteigenden Höhe des Parkes errichtet werden und vom Wannsee weitaus für alle Vorüberfahrenden sichtbar sein.“ [13] Zur Information, dass ein Park oder zumindest ein ansprechender Garten geplant war, passt, dass mit Hans Hallervorden, der zwei Jahre lang leitender Garteningenieur bei der Neuanlage des Königlichen Botanischen Gartens in Dahlem gewesen war, für eine gewisse Zeit eine Fachkraft für die gärtnerische Betreuung des Kladower Geländes

herangezogen worden war. [14] Man kann sich gut vorstellen, dass das Denkmal in den geplanten Dimensionen meilenweit zu sehen gewesen wäre, denn zu Beginn des 20. Jahrhunderts war das Kladower Havelufer in diesem Bereich noch fast genauso wie auf dem Bild von Blechen aus dem Jahr 1838 – un bebaut und ohne

große Bäume, da es sich ja vor allem um ehemaliges Weideland handelte. Einige Journalisten erfreute besonders die Vorstellung, dass Kaiser Wilhelm II. das Standbild sehen musste, wenn er von Zeit zu Zeit mit seiner Luxusyacht Alexandria von Potsdam auf dem Weg nach Spandau das Kladower Ufer passierte. Hatte der Kaiser doch 1907 als erstes eine von der österreichischen Kaiserin Elisabeth – uns besser bekannt als Sissi – auf Korfu aufgestellte Skulptur ihres Lieblingsdichters Heine entfernen lassen, nachdem er ihr Schloss Achilleion auf Korfu von ihren Erben gekauft hatten, denn für ihn war Heine „der größte Schmutzfink im deutschen Dichterwald“. [15]

<b>buchhandlung</b>	
<b>kladow</b>	Andreas Kuhnow Kladower Damm 386 D-14089 Berlin
Telefon (030) 3 65 41 01 • Telefax (030) 3 65 40 37 <a href="http://www.buchhandlung-kladow.de">www.buchhandlung-kladow.de</a>	
Belletristik • Sachbücher • Kinder- und Jugendbücher • Schulbücher Berlin-Bücher • Reiseführer und Karten • Taschenbücher	
Wir besorgen Ihnen gern (fast) jedes Buch, auch Fachliteratur, oft innerhalb eines Tages	

Im Februar 1908 dann wurde in einigen Zeitschriften überraschend mitgeteilt: „*Von einem großen Heine-Denkmal, das die Inhaber eines Berliner Warenhauses planten, war vor einiger Zeit die Rede. ... Wie wir jetzt vernehmen, ist die Sache gescheitert.*“

[16] Während in den knappen Pressemitteilungen keine Gründe für die Aufgabe des Projekts genannt wurden, sind in späteren Veröffentlichungen Vermutungen darüber angestellt worden: „*Infolge der geschäftlichen Schwierigkeiten, in die Wertheim wenig später geriet, dürfte die Ausführung dann doch unterblieben sein.*“ [17] Diese Annahme ist aber zeitlich nicht ganz passend, denn obwohl bereits seit Ende 1907 gravierende Meinungsverschiedenheiten zwischen Wolf Wertheim und seinen drei Brüdern bestanden, kam es erst Anfang 1909 zur endgültigen geschäftlichen Trennung und zum Ausscheiden des jüngsten Bruders aus der gemeinsamen Firma, wobei Wolf Wertheim eine Abfindung in mehrfacher Millionenhöhe zugesprochen wurde, die er dann in waghalsige Kaufhausgründungen steckte, was letzten Endes seinen finanziellen Zusammenbruch herbeiführte und in der Folge auch die Versteigerung seines mit vielen Hypotheken belasteten Kladower Besitzes erforderlich machte. Es ist wohl eher anzunehmen, dass die Aufgabe des Denkmal-Projekts wesentlich darin begründet war, dass Cuno von Uechtritz schon seit einiger Zeit schwer erkrankt war und im Juli 1908 im Alter von 52 Jahren verstarb und dass es nicht so einfach möglich war, einen anderen geeigneten und interessierten Bildhauer für ein solch großes Werk zu gewinnen.

Obwohl also in vielen Zeitungen das Ende des Vorhabens bekanntgegeben wurde, existierte das Monument in einzelnen Presseveröffentlichungen aber weiter. Ja, in einem

Nachruf auf die 1927 in der Schweiz vereinsamt gestorbene Gertrud Wertheim erfahren wir sogar noch etwas Neues über ein Denkmal, das errichtet wurde: „*auch die prachtvolle Villa in Kladow mit einem zum Aegerer des deutschen Kaisers, gewissermaßen als Revanche für Korfu, aufgestellten übrigens sehr geschmacklosen Heine-Denkmal kam unter den Hammer.*“ [18] Aber vielleicht finden sich ja eines Tages die Entwürfe des Bildhauers Cuno von Uechtritz – sofern es sie denn je gegeben hat –, und wir können uns selbst ein Bild machen. Auch nach dem Tod Gertrud Wertheims verschwand die Mär vom Kladower Heine-Denkmal nicht ganz; und vielleicht auch deshalb können wir immer noch auf der Wikipedia-Seite über Denkmäler in Spandau lesen: „*Der Villenbesitzer Wolf Wertheim ließ ... in der damals noch selbstständigen Gemeinde Kladow ein Denkmal für den Dichter Heinrich Heine errichten. – Ort: Standort unklar (vermutlich abgebaut/zerstört)*“ [19]

Kerrs Initiative von 1906 führte übrigens erst 1926 zur Aufstellung eines Denkmals ... in Hamburg, so dass Berlin weiterhin leer ausging. Allerdings ist heutzutage kein neuer Aufruf für Berlin erforderlich, denn es gibt ja inzwischen eins. Nein, es gibt sogar zwei! Sie stehen ca. 2 km Luftlinie voneinander entfernt und ... sind gleich! Die Hintergründe: Der Berliner Kulturfonds der DDR beauftragte den Bildhauer Waldemar Grzimek, ein Denkmal zu gestalten, das 1956, am 100. Todestag Heines, in der Nähe der Humboldt-Universität eingeweiht werden sollte. Da den verantwortlichen Kulturfunktionären die Skulptur missfiel, kam es aber nicht dazu. Sie wurde erst zwei Jahre später der Öffentlichkeit zugänglich gemacht - allerdings im Volkspark am Weinberg (Brunnen-, Ecke Veteranenstraße). Als dann 1997 vorgeschlagen wurde, das

Standbild an den ursprünglich vorgesehenen Standort zu versetzen, protestierten die Anwohner dieses Parks energisch und erfolgreich dagegen. Schließlich ließ der Mäzen Dussmann auf seine Kosten einen Abguss anfertigen, der dann 2002 zwischen dem Kastanienwäldchen und der Humboldt-Universität, also nahe der Neuen Wache bei der Straße Unter den Linden, aufgestellt wurde.

*Peter Streubel*

#### Anmerkungen:

- 1 Die Wahrheit, 25.7.1908
- 2 Neue Freie Presse, 5.12.1927, S. 4
- 3 Berliner Tageblatt, 29.1.1906, Abend-Ausgabe, S. 1 f.
- 4 Neue Hamburger Zeitung, 4.8.1906, Morgen-Ausgabe, S. 5
- 5 Adolf Bartels, Heinrich Heine. Auch ein Denkmal, Dresden 1906, S. 374. f.
- 6 Neue Hamburger Zeitung, 23.9.1906, S. 3
- 7 Grazer Tagblatt, 9.2.1907, S. 1 f.
- 8 Berliner Tageblatt, 29.1.1906, Abend-Ausgabe, S. 2
- 9 Berliner Börsenzeitung, 14.10.1906, Morgen-Ausgabe, S. 6
- 10 Berliner Volkszeitung, 30.7.1908, Morgen-Ausgabe, S. 4
- 11 Berliner Börsenzeitung, 1.3.1904, Morgen-Ausgabe, S. 7
- 12 Hamburgischer Correspondent, 30.7.1908, S. 5
- 13 Berliner Börsenzeitung, 14.10.1906, Morgen-Ausgabe, S. 6
- 14 Die Gartenkunst, Dritter Jahrgang, Berlin 1901, S. 20
- 15 [www.faz.net/aktuell/die-odyssee-von-isis-heine-denkmal-1485571-p2.html-171223](http://www.faz.net/aktuell/die-odyssee-von-isis-heine-denkmal-1485571-p2.html-171223)
- 16 Berliner Volkszeitung, 13.2.1908, S. 4
- 17 Jahn, Günter, Die Bauwerke und Kunstdenkmäler von Berlin: Stadt und Bezirk Spandau, Berlin 1971, S. 283
- 18 Neues Wiener Journal, 11.12.1927, S. 8
- 19 [https://de.wikipedia.org/wiki/Denkmäler\\_in\\_Spandau#Heine-Denkmal\\_\(um\\_1906\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Denkmäler_in_Spandau#Heine-Denkmal_(um_1906))



*Das Heine-Denkmal an der Humboldt-Universität  
Quelle: Wikimedia, Fotograf: Eisenacher*

# HNO-Praxis in Kladow

**Dr. med. Gerhard G. Becker**

Facharzt für Hals-Nasen-Ohren

- Schwerhörigen-Hörgerätesprechstunde
- Tinnitus- und Schwindeldiagnostik und Therapie
- Ambulante Infusionstherapie
- Sauerstoff-Mehrschritttherapie nach von Ardenne
- Allergiediagnostik und Therapie
- ambulante und stationäre Operationen

**Kladower Damm 364**

**14089 Berlin**

**(Cladow-Center - neben Getränke HOFFMANN)**

**Telefon: (030) 36 99 10 80**

## Sprechzeiten:

Mo: 9.00 - 12.30 Uhr  
 15.30 - 18.00 Uhr  
 Di: 9.00 - 13.00 Uhr  
 Mi: 9.00 - 13.00 Uhr  
 Do: 14.30 - 18.00 Uhr  
 Fr: 9.00 - 13.00 Uhr



# HAFEMEISTER BESTATTUNGEN

- kompetente Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten
- günstige Sterbegeldversicherungen
- würdiger Abschiedsraum - auch für Trauerfeiern
- große Ausstellung von Särgen und Urnen
- umfassende Grabpflege

[www.hafemeister-bestattungen.de](http://www.hafemeister-bestattungen.de)



BREITE STRASSE 66 · 13597 BERLIN-SPANDAU



**333 40 46**